

Einrichtung:

Seitenaltäre im Langhause; Sarkophagunterbau in grauem Marmor; Wandaufbau aus Holz, marmoriert. Altarbild, Öl auf Leinwand; links: hl. Peregrinus, österreichisch, Ende des XVIII. Jhs.; rechts: hl. Leonhard, Pendant zum vorigen.

Einrichtung.

Bildstock: Nördlich von der Kirche; auf geschwungenem Postament mit ausladender Deckplatte polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk. Mitte des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Klosterneuburger Hof, Lorettoplatz Nr. 5: Dem Stifte Klosterneuburg gehörig, ehemaliges Herrschaftshaus. (Abb. SMITAL, a. a. O. S. 79). Das frühere Schloß wurde 1683 von den Türken verbrannt; es wurde dann vom Grafen Bouquoy neu gebaut.

Klosterneuburger Hof.

Ebenerdig, durch Pilaster gegliedert, deren ornamentierte Füllungen nach unten verjüngt sind. Die Fenster zwischen eingblendeten kartuscheförmigen Feldern von Pilastern eingefast, mit geschwungenem Sturze über Volutenkonsolen; im Giebelfelde der Fenster Muschel. Schindelwalmdach. Die Seitenflügel einfacher, mit eigenem hohen Dache mit mehreren Mansardenfenstern. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Groß-Jedlersdorf

Literatur: Top. IV 511; STARZER in W. A. V. XL 36; Kirchl. Top. XI 3; SCHWEICKHARDT, V. U. M. B. III 93; SMITAL 104 ff.

Die älteste Erwähnung in der Form „Urliugestorf“ in der Mitte des XII. Jhs. im Klosterneuburger Traditionsbuch (Fontes 2. IV, Nr. 324 u. 681). Das Gebiet war ursprünglich landesfürstlich, kam aber 1280 in den Besitz des infolge eines Gelübdes in der Schlacht auf dem Marchfelde gegründeten kaiserlichen Frauenstiftes in Tulln, bei dem es bis 1782 verblieb. Während dieser Zeit sind die Quellen zur Geschichte des Ortes dürftig, eine Urkunde von 1531 im Reichsfinanzarchive (SMITAL, S. 106) berichtet über die Zerstörung durch die Türken von 1529. Neuerliche Zerstörungen 1683 und 1809.

Großer Fabrikort mit alten Partien, besonders in der Umgebung der Kirche von ländlichem Charakter.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Karl Borrom.

Pfarrkirche.

Bis zur Reformationszeit war J. eine selbständige Pfarre. Wo die Kirche stand, ist nicht nachweisbar; 1538 sollte J. dem Bistum Wien inkorporiert werden (s. SMITAL, S. 107). 1583 war es eine Filiale der Pfarre Kagran. 1715 baute die Gemeinde eine kleine hölzerne Kapelle zu Ehren des hl. Karl Borromäus, die 1745 verbrannte. Sie wurde sogleich neu gebaut und ein bei der Feuersbrunst unversehrt gebliebenes Bild der Mutter Gottes von Maria Taferl als Gnadenbild darin verehrt. 1765 wurde diese Kapelle erweitert. Nach langen Streitigkeiten mit der Pfarre Kagran kam es 1783 zu einer eigenen Pfarre in J. Bei diesem Anlasse wurde die Kirche abermals vergrößert und 1785 mit einem Turme versehen. 1809 wurde J. nach der Schlacht bei Wagram niedergebrannt und die Kirche teilweise zerstört. Das Gnadenbild kam in die Karmeliterkirche in der Leopoldstadt in Wien; die Wiederherstellung der Pfarre und Kirche dauerte bis 1822, worauf das Gnadenbild 1824 wieder zurückgebracht wurde.

Beschreibung: Die kleine, an sich unbedeutende Dorfkirche mit dem im O. vorgesetzten Türmchen gewährt ein anmutiges Bild durch die Lage an der Gabelung der Hauptstraße (Fig. 606).

Beschreibung.

Fig. 606.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Grau gefärbelter Backsteinbau mit geringem Sockel und umlaufendem hart profilierten Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. In der Mitte segmentbogige Haupttür, darüber Flachgiebel, darüber zwei kleine gerahmte Segmentbogen-

Langhaus.



Fig. 606 Groß-Jedlersdorf, Pfarrkirche (S. 491)

fenster. Über dem Kranzgesimse einfacher Giebelaufsatz. — S. Der westliche Teil leicht gebrochen, darin Segmentbogenfenster; weiter gegen O. ein etwas größeres ähnliches Fenster in dem ein wenig vorspringenden Mittelteile dieser Front. — N. wie S.; unter dem Mittelfenster Segmentbogentür. Ziegeldach über Langhaus und Chor.

- Chor. Chor: S. und N. ein Segmentbogenfenster, O. verbaut.
- Turm. Turm: Im O. des Chores, quadratisch. Im O. rechteckige vermauerte Tür, durch die ein breites Oberlicht durchgebrochen ist, darüber gerahmtes Rundbogenfenster, darüber umlaufendes, stark profiliertes Gesimse. Darüber ist der Turm durch drei horizontale Bänder in drei Stockwerke zerlegt, im zweiten (im O.) quadratisches vertieftes Feld, im obersten jederseits rundbogiges Schallfenster mit Keilstein. Darüber kleiner attikaartiger Aufsatz mit Zifferblatt; über profiliertem Hauptgesimse kuppelförmiges Schindeldach mit Kreuz.
- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei, östlich vom Chor, im Zwickel zwischen Chor und Turm. Niedriger Anbau mit rechteckigem Fenster im S. und O. und rechteckiger Tür im N.; gebrochenes Ziegeldach.
2. Turmaufgang mit Turmstiege, nördlich vom Turm. Schmäler Anbau mit rechteckiger Tür im O. und Ziegelpulldach.
3. Emporenstiege, nördlich vom Langhaus; unregelmäßiger Anbau mit Pulldachung.
- Inneres. Inneres: Modern ausgemalt mit Quadernimitation.
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig, aus einem Hauptraume und einer vorgelagerten nördlichen Vorhalle bestehend; letztere etwas verjüngt, unregelmäßig gewölbt und von der über Flachdecke aufliegenden Empore durchschnitten; an der Westseite rechteckige Haupttür. Der Hauptraum mit Flachkuppel von vier Gurtbogen eingefaßt; links und rechts ein breites rechteckiges Fenster in tiefer Nische mit segmentbogigem Abschlusse; links unter dem Fenster rechteckige Tür.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Höhe wie das Langhaus und wie dieses gewölbt; mit vorgelagertem runden Triumphbogen; links und rechts je ein Segmentbogenfenster in Nische mit abgeschrägter Laibung. An der Ostwand hinter dem Hochaltare rechteckige Tür.
- Turm. Turm: Untergeschoß, kleine quadratische gratgewölbte Kammer; im O. vermauerte Tür mit kleinem, schmalem, rechteckigem Breitfenster und runde Nische im N. Im S. breite Öffnung zur Sakristei.
- Anbau. Anbau: 1. Unregelmäßig gewölbt mit rechteckigem Fenster im S. und im O. und rechteckiger Tür im N.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Hochaltar. Hochaltar: Mensa aus marmoriertem Stuck, Wandaufbau, Holz, marmoriert, von kannelierten Pilastern eingefaßt mit Flachgiebel mit vergoldetem klassizierenden Ornament abgeschlossen. Altarbild, Öl auf Leinwand, hl. Karolus Borromäus, bezeichnet: *A. Nigg 1838*. (Nach dem Gedenkbuche mit 250 fl. bezahlt.) Über dem Tabernakel in Metallrahmen das Gnadenbild in Strahlenglorie mit vergoldeten Engeln; Ende des XVIII. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: Im Chore, Öl auf Leinwand, hl. Rochus, österreichisch, erstes Viertel des XIX. Jhs.; in schlechtem Zustande.
- Skulpturen. Skulpturen: Am Triumphbogen zwei Putten, Holz, polychromiert, zum Teil vergoldet; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Taufbecken. Taufbecken: Holz; auf dem Deckel kleine Holzstatuette Johannes der Täufer, polychromiert und vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.
- Kelch. Kelch: Silber, vergoldet, einfache Form, am Fuße genietetes Ornament. Innen bezeichnet: *M. L. 1830*.
- Kasel. Kasula: Weiße Seide mit großen bunten Blumen und Goldstickerei; Mittelstreifen neu. Anfang des XIX. Jhs.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Bei Stammersdorferstraße Nr. 3. Über Steinplatte und Sockel gemauertes marmoriertes Postament, darüber Deckplatte und polychromierte Stuckgruppe, Pietà. dahinter Holzkreuz. An der Rückseite des Sockels Inschrift: *Gegrüntet in Jahre 1799 V. F. Dattler. Renoviert im Jahre 1905 von L. und R. Wieland*.



Fig. 607 Großjedlersdorf, Trillerkreuz (S. 393)

2. Trillerkreuz, Ecke der Brünnergasse und Thomagasse. Laut Inschrift von dem Hofkontrollor Andreas Triller, der um 1640 dem kaiserlichen Hofstaat angehörte, gestiftet und früher frei im Felde stehend.

In ein Haus eingemauert und wie dieses modern gelb gefärbelt. Hoher prismatischer Schaft, auf dem die Werkzeuge der Passion skulpiert sind, Kämpferglied mit Deckplatte, darüber Tabernakel mit Rundbogen-nische; darin Relief, Kreuzigung Christi. Darüber weit vorkragende Deckplatte, darauf Steinkreuz auf balusterförmigem Postament. Die jetzt nicht leserliche Inschrift bei SMITAL, S. 111 (Fig. 607).

Fig. 607.

Kagran

Literatur: Topographie V 4; Kirchl. Top. XI 167; SCHWEICKHARDT, V. U. M. B. III 108; WIEDEMANN III 381; STARZER in W. A. V. XL, passim. — (Münzfunde) M. B. der numismatischen Gesellschaft III Nr. 100 und Nr. 152.

K. wird schon in der ersten Hälfte des XII. Jhs. öfters genannt. Der Ort, bis 1243 landesfürstlich, wechselte in der Folge oft den Besitzer, bis er 1674 an Klosterneuburg kam. 1630 zerstörte ein großer Brand den ganzen Ort; 1683 zerstörten ihn die Türken. Über die Pestzeit von 1713 siehe den Bericht des Malers MARTIN MERK in Gainersdorf in Bl. f. Landesk. XV 269.

Kleiner Ort, dessen Entwicklung zum volkreichen Industrieorte sich vorbereitet; nach S. in die Auen übergehend.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Georg.

Pfarrkirche.

Nach dem Abkommen der Kirche von Stadlau, jedenfalls vor 1438, wurde statt ihrer die von K. gegründet, die die Pfarrkirche für den ganzen jetzigen XXI. Bezirk und noch einige umliegende Orte wurde. In der zweiten Hälfte des XVI. Jh. drang der Protestantismus so stark ein, daß der Klosterrat 1583 die Einziehung der Pfarre beschloß; 1585 war die Kirche aller Meßgewänder und Kirchenggeräte bis auf einen Kelch beraubt. Die Kirche war ein einfacher Bau, der unter Pfarrer Pogrelz um 1670 erweitert und mit neuen Anbauten versehen wurde (derselbe baute ein steinernes Friedhofstor, das bei Auflassung des Friedhofes 1890 abgetragen wurde). Unter dem nächsten Pfarrer Johann Baptist Fröhlich wurde das Innere der Kirche 1699 vollendet, unter seinem Nachfolger Johann Ignaz von Fleischmann die innere Ausstattung ausgeführt. Die Kirche erhielt (1742) einen neuen Hochaltar, einen neuen Seitenaltar, (1741) Kanzel und Orgel. Die Altäre werden 1786 als gebrechlich bezeichnet, später mehrfach repariert, die Orgel 1830 ersetzt. 1831 wurden neue Seitenaltäre aufgestellt.

Beschreibung: Einfache, auf einem Platze an der Hauptstraße gelegene einschiffige Dorfkirche, durch zahlreiche Umbauten ohne ausgesprochenen Charakter.

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Gelb verputzter Backsteinbau mit einfach profiliertem umlaufenden Sockel, der bei den Türen abbricht.

Äußeres.

Langhaus: W. glatte Giebelfront, von zwei Wandpilastern eingefast, durch zwei weitere in drei Felder gegliedert. Diese Pilaster und Felder halbiert ein sich um sie verkröpfendes Band und schließt ein stark profiliertes Kranzgesimse ab. Darüber Giebelaufsatz, in dem sich die mittleren Pfeiler über einem Sockel fortsetzen und durch ein schwächeres Kranzgesimse abgeschlossen werden; darüber Flachgiebel. Links und rechts von den Mittelpilastern wird der Aufsatz durch eingerollte Voluten gebildet. In der Mitte der Westfront gerahmte Tür, darüber gefastetes Segmentbogenfenster; in beiden Seitenfeldern eingefastete Rundbogennischen mit Schmucktafeln. Im Aufsätze in der Mitte gerahmte ovale Breitluke, im Giebel darüber ebensolche blind. S.; im N. durch einen Wandpfeiler abgeschlossen, durch zwei Strebepfeiler mit Pultdach in zwei schmale Felder und ein breites mittleres geteilt; in den äußeren Feldern je ein, im mittleren zwei einfach gefastete Rundbogenfenster; von letzteren wird eines durch Anbau 3 ein wenig verdeckt. N. wie S.; nur gegen O. von dem zur Hälfte vorspringenden Turme abgeschlossen, der östliche Strebepfeiler weggerissen, doch am Verputz noch kenntlich; das östliche Fenster des Mittelfeldes durch Anbau 1 teilweise verdeckt. Östlich den Chor leicht überragend. — Modernes Ziegelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Sockel und stark profiliertes Kranzgesimse. S. Zwei Spitzbogenfenster, drei zweimal abgestufte, stark erneute Strebepfeiler mit Pultdachung. O. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes und zum Teil

Chor.